

GOTT WILL SEGEN GEBEN

Die Debatte um den angeblich menschengemachten Klimawandel hat längst religiöse Züge angenommen. Wir halten inne und fragen: Gibt es auch in der Bibel einen solchen Klimawandel?

Raphael Berger

Gibt es einen menschengemachten Klimawandel? Die Antwort «der» Wissenschaft ist anscheinend eindeutig: Ja, es gibt einen Klimawandel, infolge dessen sich unsere Erde immer schneller erwärmt. Schuld daran ist allein der Mensch, der über seine Verhältnisse lebt und dabei Unmengen von CO₂ in die Atmosphäre stösst. Dies erhitzt unser Klima so sehr, dass unsere Welt dem Untergang geweiht ist. Hitze, Dürre, Extremwetter und Überschwemmungen sind die Folge. Die Formel ist bestechend einfach: Egal ob heiss, kalt, trocken oder nass: Alles ist eine Folge des menschengemachten Klimawandels.

DIE WELT BRENNT

Aus Sicht von Organisationen wie «Fridays for Future» oder der «Letzten Generation» steuert unsere Erde mit hoher Geschwindigkeit ihrem «Untergang» entgegen. «Wir sind die letzte Generation, die noch etwas tun kann», ist Carola Rackete, Aktivistin der Letzten Generation, überzeugt. «Für zukünftige Generationen wird es zu spät sein, den Klimawandel als existenzielle Krise aufzuhalten.» Svitlana Krakoviska, eine führende ukrainische Klimawissenschaftlerin, spricht gar von einem «fossilen Krieg». Es sei klar, dass wir so nicht weiterleben könnten. Ins gleiche Horn bläst Antonio Guterres, Generalsekretär der Vereinten Nationen: «Wir haben die Wahl: Kollektives Handeln oder kollektiver Suizid.» Und im sechsten Sachstandsbericht des Weltklimarats IPCC steht: «Jegliche weitere Verzögerung gemeinschaftlichen globalen Handelns



“
In der Bibel sind Hitze, Dürren oder Naturkatastrophen keine Folge der Sünde des Menschen gegen die Natur, sondern vielmehr Ausdruck einer gestörten Gottesbeziehung seitens des Menschen.

und wir verpassen das kleine, sich rasant schliessende Zeitfenster, eine lebenswerte Zukunft zu sichern.»

Die angebliche Dringlichkeit, das sich rasant schliessende Zeitfenster zu nutzen, will uns auch der erste Klimabericht der EU aufzeigen. Mit drastischen

Worten warnt die Europäische Umweltagentur EEA darin vor Katastrophen in nie dagewesenem Ausmass. Dürren in Süd- und Mitteleuropa, die Ernten vernichten und Trinkwasser verknappen, Hitze, die Hunderttausende tötet, brennende Wälder, Stromausfälle,

grassierende tropische Krankheiten und gleichzeitig Fluten an den Küsten des Kontinents, die Schäden in Milliardenhöhe anrichten. Europa sei darauf schlecht vorbereitet. Gelingt es der EU nicht, ihre Emissionen zu senken, drohe hier bis zum Ende des Jahrhunderts ein Temperaturanstieg von bis zu 8,5 Grad Celsius im Vergleich zur Zeit vor der Industrialisierung. EEA-Chefin Leena Ylä-Mononen sagte bei der Vorstellung der Studie: «Die politisch Verantwortlichen müssen jetzt handeln, um die Klimarisiken durch rasche Emissionssenkungen zu verringern.»

Wer es wagt, auch nur leiseste Zweifel an diesem scheinbar wissenschaftlichen Konsens anzubringen, wird als «Klimaleugner» diffamiert. «Wenn der Mainstream etwas als gesicherte Erkenntnis einstuft», schreibt der Schweizer Schriftsteller Claude Cueni in der Weltwoche, «ist jeder ein Leugner, der eine abweichende Meinung hat.» Demgegenüber gibt der Nobelpreisträger Anton Zeilinger, emeritierter Physik-

professor an der Universität Wien, zu bedenken: «Es ist in der Wissenschaft schon vorgekommen, dass die Mehrheit völlig falsch lag.» Er habe keine Ahnung, ob das beim Klima der Fall sei, aber die Wissenschaft müsse offen sein für Diskussionen.

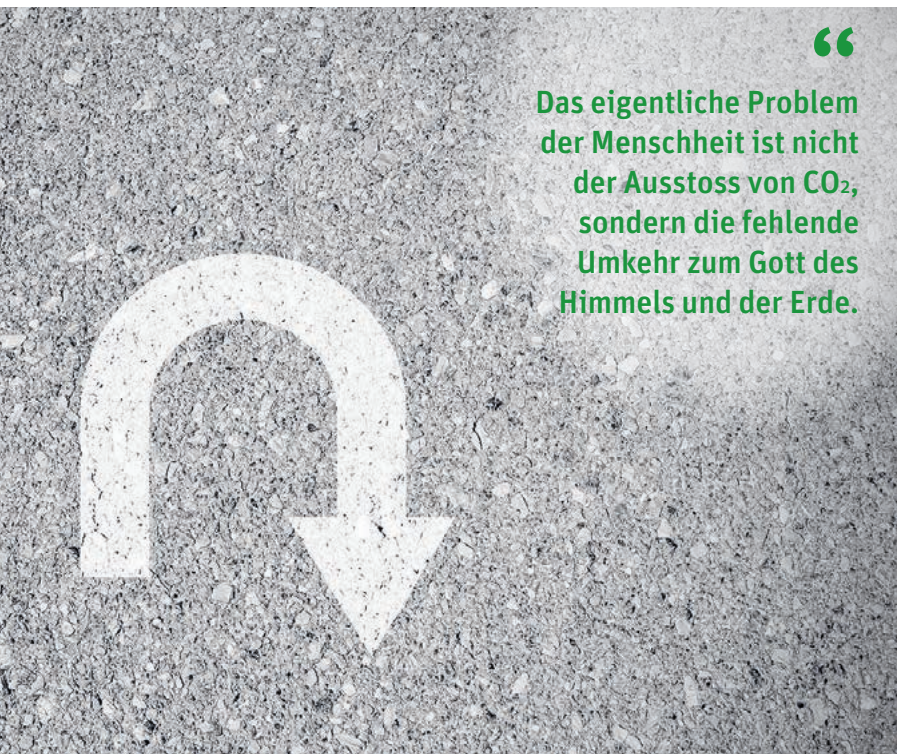
Diese Zeilen offenbaren, dass die Debatte um den Klimawandel längst religiöse Züge angenommen hat. Volker Reinhardt, emeritierter Professor für Allgemeine und Schweizer Geschichte der Neuzeit an der Universität Freiburg, schreibt in einem Feuilleton-Beitrag für die Neue Zürcher Zeitung, den christlichen Kirchen liefen die Mitglieder scharenweise davon, der Glaube an den christlichen Gott sei minoritär geworden. Dennoch sei die Sünde lebendiger denn je und mit ihr ein säkularisiertes, theologisch entkerntes und umgewertetes Christentum. «So ist an die Stelle des Schöpfers die Schöpfung, die Natur, getreten», formuliert Reinhardt. Und weiter: «Sünde gibt es jetzt nur noch gegen die Natur, und zwar reichlich.»

SEGEN UND FLUCH

Im zweiten Teil dieses Artikels soll es nun nicht um die Frage gehen, ob es einen (ausschliesslich) menschengemachten Klimawandel gibt. Damit haben wir uns in *factum* schon öfters auseinandergesetzt. Dass es in den letzten Jahrzehnten wärmer geworden ist, bestreiten wir nicht, ebenso wenig, dass die Luftverschmutzung in manchen Ländern so stark ist, dass Menschen daran sterben, oder dass das grossflächige Abholzen von Wäldern sensible Ökosysteme aus dem Gleichgewicht bringt und empfindlich stört. Vielmehr soll die Fragestellung erörtert werden, ob und wenn ja, was die Bibel zum Thema «menschengemachter Klimawandel» sagt.

Es mag überraschen, aber die Bibel spricht eindeutig von einem menschengemachten Klimawandel – allerdings nicht so, wie wir uns das vielleicht im ersten Moment vorstellen. Denn Hitze, Dürre oder Naturkatastrophen sind in der Bibel keine Folge der Sünde des Menschen gegen die Natur, sondern vielmehr Ausdruck einer gestörten Gottesbeziehung seitens des Menschen. Klimaveränderungen in der Bibel beinhalten also eine Komponente, die über das Sichtbare dieser Welt hinausgeht. Dies legt den Schluss nahe, dass «Lösungen» für eine allfällige «Klimakrise» entsprechend nicht in dieser Welt zu finden sind, sondern darüber hinausgehen.

Roman Nies beschreibt in seinem Artikel «Sich selbst betrügen» (S. 58) die Sintflut als Gerichtshandeln Gottes gegenüber einer gottlosen Menschheit. Ebenso handle das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, von Gerichten. «Sie kommen wegen der Verweigerung der Menschen, Gott Gehör zu schenken», so Nies. Bekannt sind auch die Stellen im fünften Buch Mose, als dieser dem Volk Israel «Segen» und «Fluch» vorlegt und ihm die Wechselwirkung ihres Verhaltens gegenüber Gottes Geboten aufzeigt: Gehorcht das Volk Gott und seinen Geboten, wird er sie reich segnen, wird das Volk Gott gegenüber



abtrünnig und ungehorsam, wird er seinen Segen entziehen – mit direkten Auswirkungen auf Wetter und Klima. 5. Mose 11,13–14.16–17: «Werdet ihr nun auf meine Gebote hören, ... so will ich eurem Lande Regen geben zu seiner Zeit, ... Hütet euch aber, dass sich euer Herz nicht betören lasse, ... und dass dann der Zorn des Herrn entbrenne über euch und schliesse den Himmel zu, so dass kein Regen kommt und die Erde ihr Gewächs nicht gibt» (s. a. 5. Mose 28,12.22–24).

Dieser Wechselwirkung war sich auch König Salomo bewusst, als er bei der Einweihung des Tempels zu Gott betete: «Wenn der Himmel verschlossen ist, dass es nicht regnet, weil sie an dir gesündigt haben, und sie beten dann an dieser Stätte und bekennen deinen Namen und bekehren sich von ihren Sünden, weil du sie bedrängt hast, so wollest du hören im Himmel und vergeben die Sünde deiner Knechte ... und regnen lassest auf dein Land» (2. Chr. 6,26–27, vgl. 2. Chr. 7,13–14). In Amos 4,7 offenbart uns Gott, dass dies sogar sehr lokal geschehen kann. In einer Stadt regnet es, in der anderen nicht, ebenso wird der eine Acker durch Regen bewässert, während der andere trocken bleibt.

EINE FRAGE DER PRIORITÄT

Das Volk Israel musste dies nach seiner Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft schmerzlich erfahren. Ihre Prioritäten hatten sich verschoben. Die Menschen lebten in «getäfelten Häusern», während Gottes Haus, der Tempel, wüst stand (Hag. 1,4). In der Folge mühte sich das Volk ab, ohne dass am Ende etwas Zählbares herauschaute. «Warum ist das so?», fragte Gott die Israeliten und gibt ihnen die Antwort gleich selbst: «Weil mein Haus so wüst dasteht und jeder nur eilt, für sein Haus zu sorgen. Darum hat der Himmel über euch den Tau zurückgehalten und das Erdreich sein Gewächs» (Hag. 1,9–10, vgl. Hag. 2,15–19).

Was bezweckte Gott mit diesem Gerichtshandeln? Er wollte sein Volk zur

Umkehr bringen. Die Menschen sollten erkennen, dass Gott ihre Irrwege nicht segnete und dass sie nur in der Abhängigkeit von Gott ein Leben in Fülle haben konnten. Gott forderte die Menschen heraus: Folgt mir nach und ich will euch segnen! «Nun aber achtet doch darauf, wie es euch ergehen wird von diesem Tag an und fernerhin – vom vierundzwanzigsten Tage des neunten Monats an – nämlich von dem Tag an, da der Tempel des Herrn gegründet ist! Achtet darauf, ... Von diesem Tage an will ich Segen geben» (Hag. 2,18–19).

Ich bin überzeugt: Auch heute noch spricht Gott durch äussere Umstände; auch durch Hitze, Dürre oder Naturkatastrophen. Das bedeutet nicht, dass jedes Gewitter, jeder Starkregen, jede Hitze- oder Dürrewelle eine direkte Folge unseres Ungehorsams gegenüber Gott sein muss. Aber Gott will, dass wir auch darin seinen Ruf zur Umkehr hören. Er macht uns bewusst, wie abhängig wir von Ihm sind, und er will, dass dies Auswirkungen auf unser Leben hat. Es ist Gottes Güte, die uns zur Busse leitet (Röm. 2,4). Er will, dass wir uns als Einzelne, aber auch als Völker und Nationen vor Ihm demütigen, sein Angesicht suchen und uns von unseren bösen Wegen bekehren (vgl. 2. Chr. 7,14).

«Doch davon will der moderne Mensch nichts wissen», schreibt Roman Nies. «Er hadert nicht über seinen Unglauben an Gott, sondern wegen des Unglaubens an den menschengemachten Klimawandel und der Skepsis an der Sinnhaftigkeit der vorgeschlagenen

Menschengemachte Hitze, Dürre und Regen in der Bibel

Eine Auswahl, ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

1. Mose 6–8; 3. Mose 26,3–4; 5. Mose 11,14.17, 28,12.22–24; 1. Könige 8,35–36, 17–18; 2. Chronik 6,26, 7,13–14; Jeremia 14; Hosea 4,2–3; Amos 4,6–13; Haggai 1,9–11, 2,15–19; Sacharja 10,1, 14,17

Massnahmen.» Welch treffende Analyse. Doch das eigentliche Problem der Menschheit ist nicht der Ausstoss von CO₂, sondern die fehlende Umkehr zum Gott des Himmels und der Erde.

Dies führt neben möglichen Klimaveränderungen vor allem zu einer geistlichen Dürre. Wie viele Menschen sind trotz Überfluss unglücklich, undankbar und leiden unter zwischenmenschlichen Konflikten? Wie viele Menschen kämpfen mit psychischen Erkrankungen, leiden an Depressionen oder unter Einsamkeit? Wie viele versuchen, ihren Seelenfrieden durch Reisen, Hobbys, Meditation und vieles weitere zu stillen und bleiben trotzdem innerlich leer und ausgelaugt?

Jesus spricht: «Wer aber von dem Wasser trinkt, dass ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt» (Joh. 4,14).

Es ist Zeit, dass wir uns endlich auf den Schöpfer-Gott zurückbesinnen. Er wartet darauf, dass wir umkehren, nach Hause kommen und ihm unsere Sünden bekennen. Er verspricht: «Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen» (Joh. 6,37). Ja, «wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, ... sondern seine Lust hat am Gesetz des Herrn ... Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl» (Ps. 1).

